

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Er erscheint
an den Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
5 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
halbjährlich 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zoll-Exp., Wallfischgasse 10;
oder die Annoncen-Bur.;
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adol. Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Annoncenzeile kostet
für einmahligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. d. W., ercl. der
Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Been bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Histriz bei Herrn M. Haup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Furgergasse wolle ich die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 123. Sermannstadt, Montag am 27. Mai 1878. 92. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Für den Monat Juni 1 fl. 20 kr.
— fl. 85 kr. Mit Postzustellung: 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Redaction und Verlag
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 26. Mai.

Das „Fremdenblatt“ constatirt, daß gleiche Nachrichten durch die politischen Kreise aus London zukommenden Informationen bestätigt werden und begrüßt freudig dieselben. Das Ziel unserer Regierung sei erreicht, der europäische Charakter der Orientfrage gewahrt, nur eine europäische Lösung zugelassen. Aber wenn auch die europäische Conflagration nun vermieden sein dürfte, wird vielleicht Oesterreich-Ungarn die Aufgabe zufallen, in den Nachbarprovinzen Ruhe zu schaffen, da die dortigen turbulenten Elemente sich durch das Wort Europas kaum werden zur Ruhe bringen lassen; es werde wohl Oesterreich-Ungarn im Einverständnis mit Europa in dieser Hinsicht seinen Einfluß geltend machen müssen. Deshalb sei es selbstverständlich, daß die Regierung nicht auf den 60-Millionen-Credit verzichten könne.

Das „N. W. Tagblatt“ meldet: Der Czar hat eine Reihe von Concessionen an den englischen Standpunkt gemacht, welche der Preisgebung des gesamten Vertrags von San Stefano gleichkommen. Der Czar beließ einige Haupter der altrussischen Partei zu sich und erklärte denselben: obwohl ihm das Interesse des Reiches ebenso am Herzen liege wie jedem Patrioten, müsse er doch einem Vertrage entsagen, der einen neuen, mit den ungeheuersten Opfern verbundenen Krieg hervorgerufen würde, wobei nicht ausgemacht sei, ob Rußland selbst nach dem Kriege den Vertrag werde aufrecht erhalten können. Der Czar bemerkte, er hoffe, die Nation würde der besseren Einsicht ihre Gefühle unterordnen und mit den Thatsachen rechnen. In Petersburg herrscht die Ueberzeugung, die englische Regierung werde nach Befriedigung ihrer Forderungen keine weiteren Hindernisse dem Zustandekommen des Congresses entgegensetzen, und der Friede werde aus demselben hervorgehen.

Wie dem „Temps“ gemeldet wird, hat der Fürst von Montenegro eine Depesche an den Grafen Andraffy gerichtet, in welcher er gegen kriegerische und drohende Vorbereitungen seitens der Türkei bei Sutari protestirt. Fürst Nikita verfiel in seiner Note, daß er Alles gethan habe, um den Türken jeden Vorwand zu entziehen, behauptet seine friedlichen Intentionen, indem er nur einen etwaigen Angriff zurückzuweisen entschlossen sei. Der Fürst nimmt zugleich den Schutz gegen die den montenegrinischen Interessen drohenden Gefahren in Anspruch. Graf Andraffy soll sich sofort telegraphisch nach Konstantinopel gewendet haben.

Das Schreiben des Barons Kellersperg an den Obmann des österreichischen Club des linken Centrums, in welchem der österreichische Deputirte seinen Austritt aus dem Club anzeigt und diejenigen Deputirten, welche für die Ausgleichsgesetze stimmen, der „förmlichen Landespreisgebung“ beschuldigt, hat Baron Eichhoff in folgendem Briefe erwidert:

Wien, 16. Mai 1878.

Hochwohlgeborener Freiherr!

Das Schreiben Ew. Excellenz ddo. 12. d., mit dem Grazer Poststempel, ddo. 14., habe ich am 15. gerade zu Beginn der Clubstimmung im Abgeordnetenhaus erhalten. Dasselbe gipfelt in der wörtlichen Erklärung, daß Ew. Excellenz die Bewilligung der von der k. k. Regierung mit der ungarischen Regierung getroffenen letzten Ausgleichs-Abmachungen als förmliche Landespreisgebung erachtet und Sie daher, da der Club des linken Centrums die Zustimmung zu denselben als Clubfrage erklärt hat, demselben für die Zukunft nicht mehr angehören können und dürfen.

Ich habe Ihren Brief, Ihren ausdrücklich ausgesprochenen Wünschen gemäß, dem Club vollinhaltlich vorgelesen und behalte mir noch vor, auch diese meine Antwort an Ew. Excellenz erst dann abzuschicken, nachdem ich dieselbe dem Club, der mich mit der Beantwortung Ihrer Zuschrift beauftragt, vorgelesen und dieselbe von ihm gebilligt wurde.

Da der Club die Zustimmung zu der letzten Ausgleichsvorlage nach langen und eingehenden Debatten als Clubfrage erklärt hat, wie es ja Ew. Excellenz bekannt ist, so werden Sie es begreiflich finden müssen, daß derselbe die Landespreisgebung wohl eher in der Ablehnung, keinesfalls aber in der Zustimmung zu den Ausgleichsvorlagen erkennen müsse, doch liegt dem Club eine solche Auffassung fern, da er in dem Votum jedes Abgeordneten den Ausdruck dessen innerster Ueberzeugung, damit zum Wohle seines Landes zu wirken, erkennen und achten zu müssen glaubt.

Ich kann nur im Namen und Auftrage des Clubs das ausdrückliche Bedauern aussprechen, daß die Ansichten Ew. Excellenz den der weit aus überwiegender Zahl seiner Mitglieder so diametral und scharf entgegenstehen, und die daraus ganz natürlich resultirende Austritts-Erklärung Ew. Excellenz aus dem Club mit den gleichen Gefühlen zur Kenntnis nehmen.

Genehmigen Ew. Excellenz den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung, mit der ich mich zeichne.

Ew. Excellenz ganz ergebenster
Josef Freiherr v. Eichhoff.

Der Club der Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses veröffentlicht folgendes Communiqué: Der zahlreich versammelte Club der Linken setzte in der Abend-Sitzung vom 22. d. die Verhandlungen über den Ausgleich und die Abmachungen der beiden Regierungen fort. In späterer Abendstunde, von Anwesenheit von 34 Mitgliedern, kam es zur Abstimmung, welche als Resultat ergab, daß sich alle gegen vier Mitglieder für die Vereinbarungen beider Regierungen erklärten; gegen dieselben stimmten Zallner, Köpl, Aufsitz, Plener.

Man schreibt aus Pola: Die Panzerschiffe Kasemattschiff „Don Juan d'Autria“ mit acht Stück 21centimetrischen Krupp's und das mit einer gleichen Zahl 26centimetrischer Gußstahlgeschütze besetzte Gürtel-Panzerschiff „Cunzio“ wurden in Dienst gestellt und deren Ausrüstung, die in Völs beendet sein muß, sofort in Angriff genommen. Mit Ausnahme der Commandanten ist bereits das Officierscorps, welches den Stab der beiden Schiffe bilden wird, hiezu commandirt. Beide Schiffe werden eine Gesamtbesatzung von 950 Officieren, Matrosen, Maschinisten und Beamten haben.

Zur auswärtigen Frage wird der „Augsb. Allg. Ztg.“ aus Wien geschrieben: Wenn der englische Premier in der Palastkammer gezwungen ist, zu sagen, daß seine Lippen geschlossen sind, so ist es begreiflich, daß auch von anderer Seite keine Mittheilungen über die schwabende englisch-russische Verhandlungsfrage gemacht werden können. Was daher an speicificierten Meldungen über die englischen Forderungen neuerlich in die Öffentlichkeit dringt, kann wohl von vornherein als apokryph bezeichnet werden. Ebenso beruhen wohl die Vermuthungen, welche an die jüngsten Bemerkungen, es trete der Congressgedanke wieder in den Vordergrund,

geknüpft werden, als sei bereits eine sichere Aussicht auf den Congress vorhanden, zunächst auf frommen Wünschen.

Die „Agrarier Zeitung“ veröffentlicht den Brief eines hervorragenden Bulgaren, in welchem er den durch die Serben in West-Bulgarien ausgeübten Druck schildert. Die an den Fürsten Wilian gerichteten, die Annexion verlangenden Adressen aus West-Bulgarien wurden durch Drohungen erpreßt. In Pirost ließ der serbische Vorkämpfer 46 Bulgaren, darunter zwei gefesselt, ins Gefängniß werfen; der Bischof Eustachius wurde verbannt. Der Verfasser des Briefes kündigt eine Broschüre über diese Angelegenheiten an.

England stellt sich auf die Basis der neuen russischen Vorschläge, nachdem Deutschland zugesagt hat, die englisch-österreichisch-ungarischen Forderungen auf dem Congress zu unterstützen.

Die „France“, von der sonst angenommen wird, daß sie zu der russischen Vorschläge Beziehungen unterhalte, bringt folgende sensationelle Meldung: Der Friede bleibt erhalten. Der Czar wird abdanken und sein Sohn hierauf eine Verfassung geben, um dem Lande für die aufgegebenen Vorteile im Orient eine Compensation zu bieten.

„Daily Telegraph“ glaubt: Die Vorschläge, welche Schumaloff bringe, würden die Möglichkeit einer unverweilten Lösung bieten, falls dieselben die Billigung der englischen Regierung finden. — Die „Times“ meint: Rußland müsse die englische Congressbesetzung im Wesentlichen, wenn auch möglicherweise in modificirter Form, erfüllen.

Ueber die Absichten der russischen Regierung bezüglich des Ankaufs von Dampfern in Amerika liegen nun weitere Nachrichten vor. Der wirkliche Commandant der „Cimbric“ ist ein Graf Casimir v. Stribenberg, der aus Finnland gebürtig ist und sich schon während des Krim-Krieges auszeichnete. Er erhielt dem Capitän der „Cimbric“, Badenhausen, alle Befehle. Ein Bruder des Grafen ist in Besesshaft eines russificierten Amerikaners, Namens S. W. Haut, am 6. Mai mit dem Dampfer „Germania“ in Newyork angekommen, um weitere Dampfer zu erwerben. Bis jetzt haben sie den größten Dampfer der „Pacific-Mail-Steamship-Company“, die „Great-Republic“ mit 3380 Tonnen Gehalt und ein Schwesterschiff, den „State of California“, welches jedoch noch nicht vom Stapel gelassen ist, an sich gebracht; ferner haben sie von der Linie New-York-Havana den Dampfer „Columbus“ erworben und gleichzeitig Abschüsse wegen Patronen- und Flintenlieferungen mit einigen der größten Waffenfabriken gemacht. — Ob sie auch den Feuern irgend welche materielle Unterstützung zu Theil werden lassen, kann bis jetzt gerade nicht behauptet werden, aber auffällig ist es doch, daß die Irländer in den Vereinigten Staaten allen Ernstes sich auf einen Einfall in Canada vorbereiten, der in demselben Augenblicke vor sich gehen soll, in welchem es eventuell zum Kriege zwischen Rußland und England kommen würde. Die Feuern nehmen den Mund augenscheinlich sehr voll, wenn sie von 100.000 Mann sprechen, die sie unter Waffen haben, aber Thatsache ist es, daß in allen großen Städten der Union tüchtig exercirt wird und daß das Commando ein tüchtiger, kriegsgewöhnter Mann führt, ein Oberst Malligon, der sich während des Bürgerkrieges in der Union den Namen eines kühnen Hauptmanns erworben. Oberst Malligon reist jetzt von Ort zu Ort, die Truppen zu inspiciern. Mit großem Freimuth wird auch schon der Kriegsplan besprochen. Mit drei Heerescolonnen wollen sie über Nydenburg, im Staate New-York, über Trout River und Fort Erie in Kanada einfallen. Allerdings vom „Wollen“ bis zum „Ausführen“ ist ein weiter Schritt. Aber bemerkenswerth sind alle diese Vorfälle doch in hohem Grade.

Rußland theilte Serbien mit, daß die nachträglich zugelegten Subsidien bis zum letzten Mai ganz abgefunden wurden und soden ein bedeutender Geldbetrag unterwegs sei. In Folge dessen machte der Kriegsminister namhafte Bestellungen für die Occupations-Armee bei den Lieferanten.

Fenilleton.

Berrufene Leute.
Roman aus dem Französischem.

Prolog.
Der Briefkasten.

Es war in einer düsteren Novemberrnacht des Jahres 1829. Ein dichter Nebel hatte die Luft mit schwarzen Dünsten geschwängert. Ein Postwagen rollte auf der königlichen Straße von Saintes nach Saint-Jean-d'Angély schnell dahin. Die beiden gutgebaute Pferde griffen rüthig aus bei dem Lärm der traditionellen Schellen. Der Postillon schien die den Bauern der Vendée eigenthümliche Jandolenz abgelegt zu haben, und trotz der großen Kälte hielt er sich stramm und aufrecht in den Steigbügeln; nur manchmal wendete er den Kopf nach der Seite des Wagens, wie einer, der sich beobachtet glaubt.

Im Innern des Wagens saßen zwei Männer in dicke Mäntel gehüllt. Allem Anscheine nach in einem gemeinsamen Unternehmen begeben und durch wichtige Interessen miteinander verbunden, sprachen die Zwei nur sehr wenig und ihre Worte zeigten von Ungebuld und Befangenheit.

„Wir nähern uns“, sagte der Ältere, der zur Rechten saß. Der Andere zog seine Uhr und ließ sie schlagen. „Zwei ein halb Uhr“, murmelte er und eines der Wagenfenster öffnend, rief er dem Postillon zu: „Halte bei der Weizerlei zu den drei Tauben!“ Einen Augenblick darauf stand der Wagen stille. Die Reisenden verließen den Wagen und umschauten seine Räder mit einem groben Stoffe; dann nahm einer von ihnen die Wagenlaternen und verbarg sie unter seinem Mantel. Nachdem die Arbeit beendet war, stiegen sie wieder in den Wagen, der jetzt geräusch-

los die große Straße von Saint-Jean-d'Angély dahinstrollte. „Halt!“ rief bald darauf Jener, der die Expedition zu leiten schien. Der Postillon brachte die Pferde rasch zum Stehen. Der Ältere der Beiden nahm aus der Wagentasche einen ledernen Sack und sprang rasch zur Erde; der Andere folgte ihm. Nachdem sie einige Schritte gegangen waren, gelangten sie auf den Platz. „Hier ist es“, rief der Chef der Expedition. „Richt!“ Der Andere erleuchtete mit seiner Lampe die Fassade eines Hauses und aus der Dunkelheit strahlte das Wort „Briefkasten“ entgegen. In dem Hause befand sich in der That das Postamt, das von einem alten Fräulein, der Tochter eines Emigranten, geleitet wurde. Sie schloß den Schlaf der Gerechten auf jener Seite des Hauses, die dem Garten zugekehrt war. Es ist begreiflich, daß der Briefkasten in Saint-Jean-d'Angély weder von Gendarmen bewacht, noch aus zweifachem Eisen gemacht war. Er hatte eine Oeffnung von 15 Centimetres, bedeckt von einem dünnen Blättchen Eisenblech.

Der Leiter der Expedition zog aus seinem Leder-Sack einige spitze und gebogene Werkzeuge, mit deren Hilfe er eines der Bretter des Kastens sprengte. Der Andere lehrte rasch die Laterne um. . . Im Innern des Hauses rührte sich nichts. „Richt, Jacques!“ rief der Ältere, der mit zwei Hieben den Kasten zerbrochen hatte. Jacques leuchtete. Nur wenige Briefe fielen auf das Pflaster. . . Unter ihnen befand sich ein großes schwarz geflegeltes Couvert. „Hier ist das Wappen!“ sagte Jacques; „Herzog von Tonnay-Saintonge!“ Diesen Brief sorgfältig verwahrend, legte er die anderen wieder in den Kasten zurück, den er mit einer Genauigkeit, die seinen Talenten Ehre machte, wieder in Ordnung brachte. Der Ältere nahm die Laterne aus den Händen Jacques' und prüfte den Kasten mit großer Aufmerksamkeit. Ein Untersuchungsrichter hätte nicht die geringste Spur einer Verletzung entdecken können. . . Die Werkzeuge wurden wieder in den kleinen Sack gethan, die Beiden gingen der großen Straße zu, wo sie in den Wagen stiegen. Das ganze Unternehmen hatte nicht mehr als sechs Minuten gedauert. Die Pferde eilten im Galopp dahin und der Wagen verschwand in der Dunkelheit der Nacht. . .

I.

Was zweihundert Francs Geldstrafe kosten können.

Am zweiten August 1844 bot das Justizpolizeigericht im Justizpalaste in Paris einen ungewohnten Anblick. Nichtsdestoweniger handelte es sich nur um ein sehr gewöhnliches Vergehen, begangen durch die Presse, um eine Verleumdung. Die Verleumdung ist die schwache Seite der Journalistik, denn in Sachen derselben ist der Beweis nicht gestattet. Ein Bestohler kann „Dieb, Dieb!“ schreien, aber er hat nicht das Recht, es zu schreiben, und es ist dies eine Verführung, der man nur schwer widerstehen kann. Uebrigens handelte es sich nicht um ein Vergehen dieser Art, über welches das Gericht zu erkennen hatte. Es handelte sich nur um heftige und wüthende Angriffe auf eine italienische Sängerin, Martha Ferraini. Die Neugierde des Publikums galt daher mehr den Dingen, die der Angelegenheit selbst fremd waren.

Die Persönlichkeit, die am Fuße des Tribunals saß, Jacques Lesèvre, hatte sich einen gewissen Namen in Paris erworben und wie allen Leuten, die bestrebt sind, ihren Namen dem Gedächtniß der Menge einzuprägen, fehlte es auch ihm nicht an offenen Neidern und an verborgenen Feinden. Böse Gerüchte waren bezüglich seiner verbreitet gewesen; wie viel mußte auf Rechnung der Verleumdung gesetzt werden? Man sollte es endlich erfahren. Dieser in seinem Ursprunge unbedeutende Proceß konnte zu einer vollständigen und unerbittlichen Verurteilung führen.

Eine der Berühmtheiten des Pariser Barreau, Mr. Laugie, verteidigte Jacques Lesèvre. Ein junger, glänzender Advocat, scharf, herbe, Mr. Marjan, plaidirte gegen ihn. Nachdem die gewöhnlichen Fragen an Jacques Lesèvre gerichtet worden waren, ertheilte der Präsident Herrn Marjan das Wort. Inmitten einer allgemeinen Stille begann Letzterer kaltblütig sein Plaidoyer.

„Meine Herren, hätte Jacques Lesèvre sein Leben in bescheidener Zurückgezogenheit und in ehrender Arbeit verbracht, so wäre es gewiß nicht ebel, die düstere Geschichte seiner Vergangenheit zu enthüllen! Allein,

Der militärische russische Vertreter bei dem serbischen Obercommando, General Bobrloff, ist nach Petersburg abgereist, um über den Zustand der serbischen Armee zu berichten.

Die Russen in San Stefano erhalten neuerlich ansehnliche Verstärkungen aus Adrianopel; die ersten 4000 Mann trafen am 19. d. M. ein, seither halten die Zugänge an, welche zur Verstärkung der beiden russischen Parallel-Aufstellungen vor Konstantinopel, vom Schwarzen Meere bis zum Marmara-Meere verwendet werden. Das russische Hauptquartier soll ebendort stricke Aufträge zur energischen und raschesten Unterdrückung des Aufstandes erteilt haben.

Die Untersuchung wegen des Tschiragan-Putschs wird mit großem Eifer betrieben. Die Aussagen der Gefangenen sind widersprechend. Die meisten erklären, es sei ihnen nur um Brod zu thun gewesen. Sie hätten geglaubt, Ali Suavi führe sie zum Sultan Abdul Hamid. Aus anderen Aussagen geht jedoch hervor, daß es sich um die Befreiung des Ex-Sultans Murad handelte. Alle Berichte stimmen darin überein, daß Murad für die Situation kein Verständnis zeigte. Im Wahne, es gehe um sein Leben, suchte er anfangs mit dem Schwerte herum, um sich später, als die Soldaten mit den Rebellen haantgemein wurden, hinter dem Divan zu verstecken. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Alle Flüchtlinge, welche schwitzlos sind, werden nach Asien geschafft. Der Grund der Entstehung des Brandes auf der hohen Pforte ist noch unbekannt, allgemein wird angenommen, das Feuer sei angelegt worden, um mehrere, höhere Würdenträger compromittierende Schriften zu vernichten. Unter den Theilnehmern am Putsche befanden sich auch viele Anhänger Suleiman's, sie wollten den Ausfall benützen, um den Feldherrn zu befreien. Demzufolge erteilte das Kriegsministerium den Befehl, Suleiman's Proceß zu beschleunigen und zu beendigen. Der Scheich-ul-Islam forderte die angegebene Meeas auf, dahin zu wirken, daß die türkische Bevölkerung Gegenstands-Adressen an den Sultan Abdul Hamid richte. Der Sultan hatte am 22. d. eine längere Konferenz mit Osman Pascha und mit dem Minister-Präsidenten. Beschlossen wurden Sicherheits-Maßregeln für den Fall abermaliger Unruhen. Die verhafteten Theilnehmer des Putschs lagen aus, daß beabsichtigt wurde, den Ex-Sultan Murad nach dessen Befreiung im Triumph nach Stambul in's Seraskierat zu bringen und zum Sultan auszurufen.

Das Washingtoner Repräsentantenhaus nahm die Resolution an, welche das auf Antrag Potter's eingeleitete Comité ermächtigt, die Enquete auf jeden Staat auszudehnen, wo Ursache sei, zu glauben, daß Wahlbetrügereien stattgefunden haben. — Der Schatzsecretär löste 5 Millionen Bonds ein.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 23. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die Motivirung eines vom Abgeordneten Baron Ludwig Simonyi eingebrachten Antrages auf Entsendung einer Commission zur Abstellung der Mißbräuche in der Steuer-Manipulation. Kein Land, sagt der Antragsteller, ist so sehr mit Steuern überlastet, wie Ungarn und sie werden namentlich durch die Manipulation unerträglich gemacht. Zu Beginn des Jahres weiß Niemand, wie viel er an Steuern zu zahlen hat; man wird von einem Aemte zum andern geschickt, bei der Eintreibung wird kein gleiches Maß beobachtet, hauptsächlich bei den Gebühren kommt es vor, daß sie oft dormal eingetrieben werden; häufig wird trotz geleisteter Zahlung die Execution effectuirt, ohne daß der daraus erwachsende Schaden je ersetzt würde; wenn Jemand irtümlich eine Zahlung leistet, so erhält er sie niemals zurück, was gewiß eines Rechtsstaates nicht würdig ist. Diese Mißbräuche sprengt Keiner der bestehenden Anordnungen zu, in Folge deren wieder Andere zum Schaden des Staates ein einziges Mal Steuer entrichten. Die Steuerbehörde ist keine locale, sondern eine allgemeine, es muß ihr abgeholfen werden. Die Regierung läßt diese Uebel gewiß nicht absichtlich bestehen, aber sie weiß nicht abzuhelfen und darum muß die Legislative eintreten. Die Entsendung einer Enquete werde keinen praktischen Nutzen gewähren, da man in dieser Beziehung genug Beispiele hat. Die Gesetzgebung hat die Pflicht, das Uebrige zu thun, da sie sonst beweist, daß sie sich um die Interessen des Landes nicht kümmert. In diesem Hause sitzen keine gebornen Gesetzgeber; die Mitglieder sind gewählt und müssen das Beste ihrer Mandanten zu fördern suchen und man müßte erröthen, wenn man sich erinnert, daß man nichts in dieser Richtung gethan.

Zinanzminister Koloman Széll gibt zu, daß die Frage eine hochwichtige sei, die Gebühren-Manipulation bedarf in der That einer gründ-

er suchte den Kärm, er wurde ein Angreifer. Man mußte sich natürlich fragen, was er war. In der Journalistik ein ausnahmweiser Schriftsteller, dessen Styl uncorrect, holperig, bizarr, bereit zum Angriff und zur Wuth, eine Art literarischer Brado; im Leben ein Abenteuerer, der die ganze Welt durchlaufen und die verschiedensten Gewerbe und Industrien versucht hatte. Seine Exigenz erklärt seinen Styl. Man kennt in ihm den Mann, der schon als Jüngling gezwungen war, auf weiten Reisen, in großen Emotionen, Zerrissenheit und — Vergessenheit zu suchen. Dieses Leben, diese Vergangenheit, diese Abenteuer haben diese unmögliche Literatur hervorgebracht, mit welcher er Blätter dritten Ranges überhäufte und wo er seinen Lebenskämpfen, seinem Ehrgeiz, seinen Bedürfnissen, Gott weiß was Alles, export. . . Es wäre ein großer Philosoph, der in dieser Seele lesen und die Geheimnisse des Herzens dieses Menschen durchdringen könnte!

„Man spreche mir nicht, um mir Schweigen aufzuerlegen, von der Unverletzlichkeit des Privatlebens! Wir sind nicht so einfältig, um uns durch eine derartige Prüderie, die Niemandem nützte, entzweifeln zu lassen.

„Die Unverletzlichkeit des Privatlebens! Hat sie Jacques Lesjore je derartig respectirt, daß sie ihm heute zum Schutze dienen könnte? Es gehört Niemandem und wir bleiben in den Grenzen unserer Angelegenheit, indem wir die Wahrheit über unsern Angreifer enthüllen.

„Wollen Sie vielleicht für Lesjore die Rechte des gemäßigten und gewissenhaften Schriftstellers in Anspruch nehmen, der das Talent beurtheilt, ohne die Person und den Charakter anzuzweifeln? Aber er bewegte sich stets zwischen der Empfindung der Verantwortung und den Ueberreibungen der Schwindler, demüthig bis zur Kriecherei den Mächtigen gegenüber, herausfordernd bis zur Unverschämtheit den Kleinen, Schwachen gegenüber.

„Es ist das Schicksal gewisser Schriftsteller, immer eine Beute der Frauen zu sein. Nicht die Leidenschaft führt Menschen dieses Schlages hinter die Coullissen. Es gibt eine käufliche Kritik, die sich ihr Lächeln bezahlet und ihren Zorn abkaufen läßt. Diese Kritik umkreist jene Frauen, die durch ihre Schönheit sowohl, wie durch ihr Talent die Pulvisgerinnen der Beute von Welt erhalten. In den Salons dieser Schauspielerinnen bildet sich sehr leicht eine gemischte Gesellschaft, in welcher sich oft hervorragende Persönlichkeiten, große Herren aus der Fremde finden. Die „niedere“ Gesellschaft, deren Tyrann zu sein Jacques Lesjore anstrebte, sucht mit ihrer diese Art von Verbindungen. Und die wohlgezogenen Herren erleichtern durch ihre Geschehenlassen, durch eine gewisse Herablassung, die Annäherung von Zutrittsquanten.

„Wenn die Presse schon auf Moral, Philosophie, Politik einen Einfluß übt, so äußert sie denselben in noch erhöhterem Grade auf jene fremdartige Welt, mit deren Hilfe Jacques Lesjore sich zu erheben versuchte, und hier ist es widerwärtig jeden zu müssen, wie oft der Schriftsteller seine Feder in ein Stilet verwandelt. (Fortsetzung folgt.)

lichen Reform und auf diesem Gebiete muß das Publicum vor Verzerrungen geschützt werden; betreff der directen Steuer aber leugnet der Minister die Berechtigung dieser Klage; da in dieser Beziehung im ganzen Lande eine Besserung zu constatiren sei. Nach einer Darstellung dessen, was bereits zur Sanirung dieser Uebel geschehen, sagt der Minister, auch er leide darunter, daß Vieles anders sein sollte; er bittet schließlich den Antragsteller, die weiteren Verfügungen des Ministers abzuwarten; jetzt hält Medner die Entsendung einer Commission für überflüssig.

Bei der nun folgenden namentlichen Abstimmung beschließt das Haus mit einer Majorität von 63 Stimmen, den Antrag nicht zur Berathung zuzulassen.

Hierauf ergriff Ministerpräsident Koloman Tisza das Wort, um sich über die an ihn gerichteten Interpellationen betreffs der Orient-Frage wie folgt zu äußern:

„Ich wünsche zusammen über sechs Interpellationen mich zu äußern; drei wurden vom Herrn Abgeordneten E. Simonyi an mich gestellt, der zu meinem Bedauern nicht anwesend ist, dann je eine von den Herren Abgeordneten Baron Vahidy, Daniel Zranyi und D. Szilagyi. Auf die in diesen Interpellationen gestellten Fragen habe ich theils in meiner antlänglich der jüngsten Debatte abgegebenen Erklärung, theils bei einer früheren Gelegenheit geantwortet. Mehr kann ich betreffs dieser Angelegenheiten auch heute nicht sagen.

Auf eine einzige Interpellation, die, wie ich glaube, von dem Herrn Abgeordneten E. Simonyi gestellt wurde, will ich zur Ergänzung noch einige Worte sagen. In jener Interpellation wurde gefragt: ob die Regierung Kenntnis davon habe, daß in der Türkei mehrere ungarische und österreichische Staatsbürger auf Befehl der Commandanten der vordringenden Truppen hingerichtet oder gefangen genommen worden wären? Als diese Interpellation eingereicht wurde, habe ich mich schon kurz dahin geäußert, daß die Regierung hievon keine Kenntnis habe, daß sie aber, als die bezüglichen Gerüchte auftauchten, die nöthigen Schritte machte, damit der Thatsbestand constatirt werde.

Dies will ich heute freudig mit der Erklärung ergänzen, daß, insoweit diese Angelegenheiten constatirt wurden, ein solcher Fall nicht vorgekommen ist. Ja, ich war schon in der glücklichen Lage, daß ich die Angehörigen von mehreren Soldaten, über welche eine derartige Besorgniß obwaltete, verständigen konnte, daß die Betreffenden, von deren Hinrichtung gesprochen wurde, sich in voller Sicherheit befinden und daß mir auch ihr Aufenthaltsort bekannt sei. Ich bitte, diese meine Aeußerung zur Kenntnis zu nehmen.

Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntnis. Zum Schluß richtete Ferdinand Horanaky an den Minister des Innern eine Interpellation wegen eines Individuums, Namens Eduard Hüdnér, welches wegen Mangels einer Legitimationskarte und wegen Sabotage im Wieselburger Comitae festgenommen wurde; genanntes Individuum wurde von Preußen als Deputirter reclamirt, jedoch Monate lang in Haft gehalten, weil trotz mehrmaliger Anfrage an das Ministerium des Innern, was in diesem Falle zu thun sei, dennoch keinerlei bestimmte Instruction eintraf.

Minister des Innern, Koloman Tisza, weist auf die Schwierigkeit dieser Angelegenheit hin und bemerkt, daß es eben die Achtung vor dem constitutionellen Völkerrecht war, was das Hinausziehen der Angelegenheit zur Folge hatte.

Die Antwort des Ministers wurde zur Kenntnis genommen.

Das Oberhaus nahm heute in einer kurzen, um 1 Uhr Mittags unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten Szóghényi-Mári abgehaltenen Sitzung das Quotengesetz des Abgeordnetenhauses über die Annahme des Quotengesetz-Entwurfes entgegen. Die Vorlage wurde zur Vorberathung an die ständige Dreier-Commission gewiesen — welche zu diesem Behufe sofort nach der Sitzung zusammentritt — und für die morgige Sitzung (10 Uhr) auf die Tagesordnung gesetzt.

Inland.

Budapest, 23. Mai. (Orig.-Corr.) Bei der gestern stattgefundenen Abstimmung über das Quotengesetz haben die sächsischen Abgeordneten sämmtlich für den Regierungsentwurf gestimmt und somit den Beweis geliefert, daß selbst die Altjungen nicht Gegner des Ausgleiches sind. Dagegen haben die Abgeordneten der sächsischen Volkspartei schon heute wieder gegen das Ministerium Front gemacht, indem sie bezüglich des Baron Simonyi'schen Antrages mit der Opposition stimmten. Die namentliche Abstimmung ergab, daß von den Sachen für die Regierung bloß Drotless und Habritus, gegen dieselbe Jay, Conrad, Ernst, Leonhard, Löw, Gebbel, Maager, Roth ihre Stimmen abgaben. Traufschnefeld, Bruckner, Delani, Heinrich, Kasper, Kästner, Serafin, Korodi waren abwesend. Natürlich blieb trotzdem die Regierung wieder in der Majorität, einer Majorität, welche diesmal 63 betrug.

Temesvár, 24. Mai. Das hier garnisonirte Infanterie-Regiment Soloviev, welches bereits seit mehreren Wochen Vertheilungsbefehl hatte, erhielt Befehl, am 23. d. nach Desjova abzurücken, angelehnt behufs Besetzung der türkischen Inselsetzung Adakaleh, die von den Türken nach Verlauf aller Mobilien und Ausrüstungsgegenstände geräumt wird.

Wien, 24. Mai. Dem angekündigten Wunsche der Pforte nach Ablösung der zurückgelassenen türkischen Soldaten in Adakaleh durch österreichisch-ungarische Militär und der einwilligen Uebernahme des dortigen Inventars wird nachgegeben werden. Der Congreß wird wahrscheinlich in der zweiten Hälfte oder Ende Juni zusammentreten.

In Finanzkreisen wollte man heute wissen, daß die Zustimmung der Pforte zur Occupation Bosniens und der Herzegovina durch Oesterreich-Ungarn bereits hier eingetroffen sei.

Ausland.

Hamburg, 24. Mai. Die große Erregtheit, in welche das Attentat und dessen Folgen den Fürsten Bismarck versetzten, hat jetzt in natürlichem Wechsel einer solchen Abspannung Platz gemacht, daß der Reichskanzler sich augenblicklich wieder sehr angegriffen fühlt und deshalb die für diese Tage beabsichtigte Rückkunft nach Berlin aufgeschoben muß; da ihm von ärztlicher Seite jede neue Ausreitung auf das Strengste unterjagt worden ist.

Paris, 23. Mai. Erzherzog Karl Ludwig kam um halb 10 Uhr in die ungarische Abtheilung und begann, von Hartanyi empfangen und begleitet, eine eingehende Besichtigung. Der Erzherzog bekundet lebhaftes Interesse, läßt sich jedes einzelne Object zeigen und erklären und zeigt sich sehr befriedigt. — Erzherzog Karl Ludwig blieb bis halb 1 Uhr in der ungarischen Abtheilung, anerkannte die opferwillige zahlreiche Besichtigung und geschmackvolle Installation, sprach mit jedem einzelnen Aussteller eingehend über seine Objecte und dankte schließlich freundlich der Commission für ihre Begleitung, versprechend, öfter wiederkommen zu wollen.

Zufolge eingelangter Nachrichten aus Perpignan durchstreifen gegen 50 Individuen spanische Desjanten bei Junquera unter den Aufen: „Es lebe die Föderativ-Republik!“, dieselben entzweifelten die Zollwächter.

London, 23. Mai. Der deutsche Kronprinz besuchte gestern

Vord Beaconsfield und wohnte Abends mit seiner Gemahlin dem Hofball im Buckingham-Palast bei, zu welchem auch die Botkasper von Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Türkei und Italien geladen waren.

London, 23. Mai. (Unterhaus.) Northcote antwortet Hartington und herant die Debatte über den Nachtragscredit für das indische Contingent auf Montag an. Croft, mit lautem Beifall von den Conservativen begrüßt, jetzt die verlagte Debatte über Hartington's Resolution fort; er bespricht nur die constitutionelle Frage und sagt: Die Geheimhaltung war durch Umstände geboten. Croft erklärt weiter: Als der Schritt beschloffen wurde, glaubte die Regierung, das Land sei in eminenter Gefahr, daher die Prerogative der Krone verletzt war; die Verfassung blieb unverletzt. Er sei überzeugt, daß das Land die Handlungsweise der Regierung billige. — Der deutsche Kronprinz wohnte der Sitzung bei.

Petersburg, 24. Mai. Der an Stelle Treppoff's zum Polizeichef von Petersburg ernannte General-Major Suroff hat sein Amt angetreten. Zum Alatus des Ministers des Innern wurde an Stelle des nach Konstantinopel als Botkasper abgegangenen Fürsten Labanoff der Geheimrath Kizim ernannt. — Die Contre-Admirale Brümer und Bremer haben Commandos innerhalb der Kronstädter Vertheilungslinie erhalten. Die Sammlungen für die Kreuzer-Flotte haben bisher eine Million Rubel ergeben. — Der Schah von Persien ist gestern hier eingetroffen und wurde vom Kaiser, der kaiserlichen Familie und der Bevölkerung sehr freundlich begrüßt.

Belgrad, 24. Mai. Bischof Stroßmayer ist mittelst Separat-Dampfer hier angekommen und wurde von einem päpstlichen Adjutanten, dem Stadtpräsidenten und zahlreichen Honorationen empfangen. Er ist beim Fürsten Milan zum Diner geladen.

Konstantinopel, 23. Mai. Die Ursache der Entstehung des Brandes der hohen Pforte ist noch immer unbekannt, man glaubt aber, daß Böswilligkeit dabei nicht im Spiele war. — Die Russen ändern abermals ihre Stellungen, indem sie überall ein wenig vorrückten, ohne aber die neutrale Zone zu verletzen. Es kommt fortwährend ungeheures Kriegsmaterial an.

Boston, 24. Mai. Russische Agenten knüpften mit einer hiesigen Eisengießerei Unterhandlungen an wegen Fabrication schwerer Geschüge.

Local- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 27. Mai. Seine k. und l. apostolische Majestät gerühten allergnädigst den Magyarpolischer Bezirksgerichts-Unter-Richter Geza Molnar zum Richter beim Devar k. Bezirkshof, weiters den Germanstadt Viceanwalt Edmund Hecsey zum Bezirksrichter beim Mülbacher Bezirksgerichte zu ernennen, weiters zu gestatten die Uebertragung: der Richter des Karlsburger Gerichtshofes: Bela Mihalyi und Anton Markus zum Devar Gerichtshof, — des Richters beim Regisbajarepeller Gerichtshof, Konstantin Komaneßtu zum Klausenburger Gerichtshof, — des Karlsburger Bezirksrichters Georg Bogarajan zum Szatmarnemeter, des Schäßburger Bezirksrichters Johann Weiler und des Ababbalauer Bezirksrichters Geza Kaplany zum Eisenbüdner Gerichtshof, — des Bezirksrichters des aufgelassenen Barotter Bezirksgerichtes, Albert Schiffer, zum neuen Nagypataer, des Barotter Unter-Richters Josef Benk zum Teledobos, — des Bezirksrichters Karl Csizser und des Unter-Richters Emil Czigler, Beide des aufgelassenen Klausenburger Bezirksgerichtes, zum Bezirksgericht für die Stadt Klausenburg, — der Unter-Richter Emerich Miklo und Ladislaus Regtor, zum Bezirksgericht für den Klausenburger ländlichen Bezirk, — des Bezirksrichters des aufgelassenen Pancelejer Bezirksgerichtes, Karl Ballot, zum neuen Glatzger, — des Bezirksrichters des aufgelassenen Szekler Bezirksgerichtes, Peter Török, zum neuen Reke, — des Bezirksrichters des aufgelassenen Boltscher Bezirksgerichtes, Bela Dersley, zum neuen Hofbawoer, — des Nagypalauter Bezirksrichters Mich. Billei Pap, zum Schäßburger, — des Fogarajer Bezirksrichters Koloman Herbenyi, zum Hofbawoer, — des Richters des Marosvajaschepeller Gerichtshofes, Michael Tibald, zum Fogarajer, — des Großschneider Bezirksgerichts-Unter-Richters Friedrich Birtler zum Nagypataer, des Sibalmajer Bezirksgerichts-Unter-Richters Mikolau Telegyi zum Szilaber, — des Nagypalauter Bezirksgerichts-Unter-Richters Daniel Gabor zum Nagypalauter Bezirksgericht, — schließlich des Devar Viceanwaltes Georg Varga als Unter-Richter zum Magyarpolischer Bezirksgericht.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat auf Grund der im §. 3 des 28. Gefegartikels vom Jahre 1876 erhaltenen Ermächtigung im Gebiete des Germanstadt Comitats: den Bürgermeister Simon Balomiri für die Stadt Mülbach, dann die Bezirkskatholischer Mathäus Savu, Mikolau Pap, Placius Mutiu, Martin Fleischer, Emil Emerich und Sam. Dörz zu provisorischen Schulinspektoren für die Gemeinden ihrer betreffenden Bezirke ernannt.

Seine Excellenz der Herr Militär-Commandant FML. Baron Kingelsheim ist wegen dringender Familienangelegenheiten mit befristetem Urlaub am 24. d. Abends von hier nach Budapest abgereist.

Dem „Feier Klop“ wird diesbezüglich aus Wien, 24. d., telegraphirt: Für den Beginn der nächsten Woche ist die Ankunft des Siebenbürger Landescommandirenden FML. Baron Kingelsheim in Wien signalisirt.

Daß der in unserer Mittheilung enthaltene Grund der Urlaubsreise Sr. Excellenz der richtiger sein dürfte, dafür spricht die folgende öffentliche Traueranzeige:

Baron Josef v. Kingelsheim, k. l. Feldmarschall-Lieutenant und Commandirender von Siebenbürgen, gibt in seinem und im Namen seiner Gemahlin geb. Wittie v. Kis-Sáros, so auch im Namen seiner Tochter Roja, und der ganzen Verwandtschaft die tiefbetruende Nachricht von dem Hinscheiden der unvergeßlichen Schwester, Schwägerin, respective Tante Anna v. Kingelsheim, welche am 23. Mai, Morgens 8 1/2 Uhr, im 60. Lebensjahre nach langwierigen Leiden an Entkräftung, und nach Empfang der h. Sterbesacramente selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der Verstorbenen wird am 25. Mai 1878, Nachmittags 4 Uhr in der Wohnung (Osen, Festung, Verbödygasse Nr. 171) nach dem röm.-kathol. Ritus eingesegnet, und auf dem Wafferstädter Militär-Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die heilige Selenmesse wird am 28. Mai, um 10 Uhr in der Garnisonkirche in der Festung gelesen.

Das vorgestrige Walfest des k. Staatsgymnasiums trug in seiner ganzen Anlage und Ausführung das Gepräge einer für sämmtliche Theilnehmer gelungenen Unterhaltung. Im Laufe des Nachmittags unterhielt sich die fröhliche Jugend durch Gesang, Musik, Declamation und körperliche Spiele; dem gemüthsstimmigen Mittagessen verließen treffliche Trinkprühe geistig anregende Würze; um 3 Uhr Nachmittags begann die Tanz-Unterhaltung, an der ein reizender Flor von Tänzern theilnahm — und dauerte mit größtem Animo bis nach 8 Uhr Abends an. Unter den Klängen des Klatsch- und Hupen-Orchesters rückten die Majalisten nach 10 Uhr Abends in die Stadt, wo sie dem Herrn Obergespan Friedrich Wächter ein Ständchen brachten und denselben mit herzlichem wulstvertheilunglichen Essen-Außen begrüßten. Die ungarische Ansprache des Professors Geza v. Sidofalvi erwiderte der Herr Obergespan gleichfalls ungarisch, für die Donation dankend und die Jugend zu ausdauerndem Fleiße ermunternd, damit jedes Glied derselben nach zurückgelegten Studien als guter Patriot und loyaler Unterthan seiner Majestät zur Sicherung des Wohlstandes des Vaterlandes seine Pflicht freudig erfülle.

Das vorgestrige Casino-Kränzchen im Hermannsgarten war schwach besucht.

(Die gestrige Versammlung der Nichtwählerberechtigten) ging in schönster Ruhe und Ordnung vor sich.

Besucht war dieselbe von 250—300 Theilnehmern, worunter sich

etwa zwanzig Publistum h... Es he... Gelegenhe... die Erwerb... schlüffe... die Empfehl... Wege... Hauptpunk... Landes-Abde... wählt, weld... Die... Polizei-Ordn... schreiten... Tabaksc... worden. W... wäre Verlust... Fiederlohn... Beamten-Be... Nach dem... find: neu... in der Gene... mit 1. Zu... Kárpáthi... des Herrn... preis wird... ein durch... Käufer einge... Grenzpfäh... Gänge. Au... Zupreute u... Fahrwerk u... arbeitsrequi... und Stelle... u. f. w. we... ersehen sind... gepan des... versehen, u... Arreststrafe... des Militärs... ergangen... dort Früchte... gefälliger... G r o ß, dan... welches den... (U... sie ben... Nach... Ditro abge... Quartier ge... Zoppin-Ab... Er ist von... Grenze abm... Schupmerken... Verfügung... Bereichhaft... gibt ein Cor... noch alter... von einem... statt aus de... sammenzuge... hier stationi... Vafarhely... Tags darauf... Aus... Telegramm... „Aus... Bässe der... den Befestig... einer großen... „Közölemén... Eweh... lautete, ist... in... Blattes mein... habestehen... (E... in Mezö-K... Wirthschaft... Gepräches f... jenen Vater... sofort verha... Er... mit ihm am... oeser erwid... zu b i e n e r... (3... wird unter... „Kouisenfels... Haubmord v... walter Herr... nämlich Nach... ab und bega... Frau in eine... Verwalter, b... und seine F... aufgefunden... brachten Hau... Frau Verwa... konnte, dop... scheinlich, ni... richter wurde... über drei Ne... Lebenszimmer... sie erst Friß... Thäter ist bi... (D... Freitag früh... Seeleute war... eine zur P... Gussplatte ab... maffe zu Fal... und dem An...

in Lofballe
Desterreich
Hart
für das
von den
Arington's
und sagt:
weiter
Land sei
stigt war;
Land die
ng wohnte
am Polzei
sein Amt
an Stelle
in Labanoff
tümer und
heidung
den bisher
gister hier
der Be-
Separat-
Adjutanten,
Er ist
ziehung des
laubt aber,
ändern
ten, ohne
ungeheures
er hiesigen
Geßänge.
27. Mai.
ein Magyar
n Deuere t.
pey zum
er Gerichts-
hof, —
h zu zum
gatajan,
er und des
hof, —
er Stäger,
Lebendorfer,
eler, Beide
die Stadt
tor, zum
richters des
hatzgeber,
er öf, zum
fetsgerichs,
peters Mich.
Koloman
richtershof,
ter-Michters
richters
richters
des Deuere
gerichts-
ericht hat
erhaltenen
ritats:
ach, dann
Polarus
n. Dörre
treffenden
Baron
eitem mit
abgereicht.
24. d.,
kunft des
heim in
elaubsreise
gende ver-
Lieutenant
am Namen
um Namen
betreffende
schwägerin,
23. Mai,
Leiden an
im Herrn
Mai 1878,
ebözygaffe
im Wasser-
ge Selen-
che in der
es trug in
sammelnde
sags unter-
ation und
ein treffliche
s begann
einen theil-
beraus an-
ücken die
ern Deter-
selben mit
ungarische
er Deter-
Jugend zu
den nach
aa Sinc
eine Pflicht
arten war
wafsb
unter sich

etwa zwanzig befunden haben mögen, welche mehr als indifferentes Publikum hospitierten.
Es handelte sich bei der Verhandlung um die Annahme der bei Gelegenheit des Congresses der Nichtwahlberechtigten in Budapest gefassten, die Erwerbung des allgemeinen Wahlrechtes zum Ziele habenden Beschlüsse. Diese Beschlüsse wurden denn auch ohne weitere Debatte auf die Empfehlung des Delegierten Helm angenommen.
Wegen der Ueberreichung der Petition an den Reichstag, die den Hauptpunkt bildet, wollen die Herren den Reichstagsdeputierten Herrn Landes-Advocaten Brunner ersuchen und wurde eine Fünferdeputation gewählt, welche demselben diese Bitte vorzubringen hat.
Die Versammlung schloß nach 6 Uhr, ohne daß das anwesende polizeiliche Organ auch nur die geringste Veranlassung gehabt hätte, einzuschreiten.
— Samstag Abend ist auf der Promenade gegen die Erlen eine Tabakscene mit der Bezeichnung „S. J. 1864“ auf einer Bank vorgefallen. Wenngleich der Werth derselben sehr unbedeutend ist, so wäre Verklüßter dennoch bereit, dem rechtlichen Finder einen angemessenen Fuderlohn zu vergüten. Es wird daher höflichst ersucht, die Doxe beim wamanten-Verein, Fleischergasse, abzugeben.
— (Die Viehseuche in Schellenberg) dauert fort. Nach dem Bericht vom 26. d. Abends über die Viehseuche in Schellenberg sind: neu erkrankt 5 Stück, gefallen 5 Stück, der Krankenstand 57 Stück, in der Genesung befindlich 13 Stück.
— Ein ungarisches Blatt soll, wie der „Epoche“ mitgetheilt wird, mit 1. Juli d. J. in Budapest erscheinen. Dasselbe wird den Titel „Körpösi Kör“ (Das Karpaten-Horn) führen und unter der Redaction des Herrn Bazoni wöchentlich einmal erscheinen; der Pränumerationspreis wird pro Jahr 24 Francs betragen.
— In Szofalva (Udvarhelyer Comitatus) hat vorigen Mittwoch ein durch Unvorsichtigkeit beim Wäschetrocknen entstandenes Feuer 30 Wohnhäuser eingeschleiert.
— Dem „Memere“ zufolge sind die Befestigungsarbeiten in den Grenzspalten Gyenes, Ojtoz, Törzburg, Tölgyös und Bodzau im vollen Gange. Aus mehreren in der Nähe der Pässe gelegenen Dörfern sind Hunderte und Tausende in großer Anzahl accorodirt worden; für ein Jahrwerk werden täglich 4 fl., für eine Tagesarbeit 70—80 kr. gezahlt. Arbeitsmaschinen, Trambwagen u. s. w. sind theilweise bereits an Ort und Stelle, theilweise auf dem Wege dahin. Die Grundstücke, Waldeplätze u. s. w. welche zur Anlage von Schanzen, Errichtung von Baracken auszuweisen sind, werden expropriirt werden. Dieser Tage waren zum Obergruppen des Paronischer Comitatus die Schulräthe und Ortsvorstände erschienen, um Weisungen betreffs der gegen Barzahlung vorzustellenden Arbeitskräfte, Fahrwerke, Holzmaterialien, Verpflanzung und Bequartierung des Militärs im Sinne der im siebenbürgischen Jurisdictionen-Chefs ergangenen Verordnung des Hofministers einzuzuschicken.
— Wie dem „Közl.“ aus Schäßburg geschrieben wird, hat dort Fräulein Charlotte Schüller, Mitglied der Anger Oper, unter geistlicher Mitwirkung der Fräulein Johanna Wiedt und Johanna Groß, dann des Herrn Emil Silbernagel ein Concert veranstaltet, welches den Besuchern in jeder Beziehung einen Ausnahmestrich bereitet.
— Ueber die Befestigungsarbeiten an den siebenbürgischen Grenzspalten schreibt „M. Volgar“:
„Nach Gyergyó-Tölgyös ist am 17. d. ein Zug ein Infanterie über Ditró abgegangen; für den 19. d. wurde dort für eine Compagnie Quartier gemacht und ist Aussicht vorhanden, daß täglich neue kleine Truppen-Abtheilungen zu den Fortifications-Arbeiten nachrücken werden. So ist von Udvarhely am 19. d. ein Zug Jäger über Ditró an die Grenze abmarschirt, wo gegenwärtig an 300 gewöhnliche Arbeiter an den Schanzen arbeiten. Die Behörden sind angewiesen, bis auf weitere Verfügung täglich Fuhrwerke und Lebensmittel für kleinere Durchzüge in Bereitschaft zu halten. Jedes der in Siebenbürgen stationirten Bataillone hat ein Contingent ab zu den Befestigungs-Arbeiten. Das ist allerdings noch alter militärischer Jopf, daß man je eine einzelne Abtheilung von einem Ende des Landes zum andern eine Promenade machen läßt, hat aus den nächst gelegenen Punkten die erforderliche Anzahl Leute zu sammenzuziehen. Auch von Klausenburg ist dieser Tage die Nothe des hier stationirten Regiments an die Grenze abgegangen.“ In Maros-Basarhely sind am vorigen Montag 60 Pioniere eingetroffen, welche Tags darauf an die Grenze weitermarschirten.“
Aus Nagy-Eged vom 23. d. geht dem „Egypéctés“ folgendes Telegramm zu:
„Aus Esik erhalten wir soeben die Nachricht, daß die Russen die Pässe der Moldau besetzen. Aus Kronstadt wurden 2000 Arbeiter zu den Befestigungs-Arbeiten an unseren Pässen entsendet. Die Niederverlegung einer großen Anzahl von Militärs ist in Aussicht gestellt.“
— Auf der Eisenbahn-Station Esap wurden jüngst — wie dem „Közl.“ aus Ungvár geschrieben wird — mehrere Kisten mit Gewehren confiscirt. Der Name, auf welchen die Waffenendung lautet, ist in jener Gegend unbekannt. Der Correspondent des citirten Blattes meint, das die Aufgeber der Gewehre der russischen Regierung angehören dürften.
— (Ein Vatermörder.) Der Landmann Albert Bördös in Mezö-Keresztess sah dieser Tage mit seinem Sohne Emerich im Wirthshause, wo sie sich beim Weine gütlich thaten. Im Laufe des Gespräches kamen sie in Wortwech, der damit endete, daß der Sohn seinen Vater mit einem großen Messer erschlug. Der Vatermörder wurde sofort verhaftet.
— Ein gestrenger Stuhlrichter richtet an einen jungen Mann, der mit ihm amlich zu verkehren hatte, die Frage: „Wer sind Sie?“ und dieser erwidert in ehrerbietigstem Tone: „Der Denkerschleife, Jhnen zu dienen!“
— (Zweifacher Raubmord.) Aus dem Baierschen Walde wird unter dem 19. Mai geschrieben: „In der Klammer“, nun „Königsfels“ genannt, wurde heute Nachts abermals ein gräßlicher Raubmord verübt. Der in der dortigen Holzstofffabrik angestellte Verwalter Herr Klein, ein rüstiger Mann von etlichen 30 Jahren, verließ nämlich Nachts drei Viertel 12 Uhr die Fabriks-Localitäten, schloß diese ab und begab sich in seine daneben gelegene Wohnung, wo er mit seiner Frau in einem Zimmer schlief. Heute Morgens wurde nun daselbst der Verwalter, den ganzen Kopf mit breiten klaffenden Wunden bedeckt, todt, und seine Frau ebenfalls mit ganz zerhacktem Gesichte scheinbar leblos aufgefunden, während der aufgesprengte Commodekasten auf einen vollbrachten Raub schließen ließ. Im Laufe des heutigen Vormittags kam die Frau Verwalterin wieder etwas zu sich, so daß sie einige Worte sprechen konnte, doch weiß sie über die That selbst nichts anzugeben, da sie wahrheitlich, wie ihr Mann, im Schlafe überumpelt und so elend zugerichtet wurde, daß an ihren Aufkommen gegründeter Zweifel herrscht. Ihre drei kleinen Kinder von drei Viertel bis fünf Jahren schliefen im Nebenzimmer, blieben von dem Mörder unbedrängt und wurde man durch sie erst Früh 8 Uhr auf die furchterliche That aufmerksam. Ueber die Täter ist bis zur Stunde keine Spur vorhanden.“
— (Die Maschinenhalle der Weltausstellung) war am Freitag früh der Schauplatz eines beklagenswerthen Unglücksfalles. Sechste waren im Auftrage des Marineministeriums damit beschäftigt, eine zur Panzerung eines Schiffs bestimmte, 16,000 Kilo schwere Gußplatte abzuladen; in Folge eines Versehen kam die gewaltige Metallplatte zu Fall, wobei der Eine der Männer am Kopfe schwer verwundet und dem andern ein Bein buchstäblich vom Leibe gerissen wurde.

(Elephanten-Costüm.) Vor dem Elephantenzwinger der k. k. Menagerie in Schönbrunn bei Wien zweigten sich in den letzten Tagen die Besucher in kleineren und größeren Gruppen ab, um sehr differirende Ansichten über eine überreichende Erscheinung auszutauschen. Der große Elefant präsentirte sich nämlich bekleidet, dem neuesten Stande der Bekleidungs-Hygiene entsprechend, mit einem Neghemd versehen, welches über den ganzen mächtigen Leib reicht und unter demselben mit Bändern zusammengehalten wird. Die Bekleidung des kostspieligen Thieres ist nach dem Beispiel namentlich in Londoner Thiergärten erfolgt. Man hat dort das Neghemd adoptirt, wie es in Indien die sogenannten Tempel-Elephanten, welche ein sehr hohes Alter erreichen, seit uralter Zeit tragen. Wenn schon in Indien erfahrungsmäßig wirksam, soll das Neghemd, wie versichert wird, in Europa ungleich härteren Schutz gegen schädliche Einflüsse des Klimas und Wetters gewähren. Die Probe läßt sich um so leichter machen, als unser Elefant das Neghemd gerne zu tragen, in demselben sich also wohl zu befinden scheint.
— (Nue Thiers.) Die Stadt Saint-Germain-en-Laye hat die Straße, in welcher der Pavillon Henri IV., das Sterbehause des Herrn Thiers liegt und die bisher Rue du Chateau hieß, die schönste Straße des ganzen Orts, Rue Thiers benannt.
— (Eine merkwürdige Bibel.) Im Hotel Drouot in Paris kommt in einigen Tagen eine Bibliothek zum Verkauf, die ein in seiner Art fast einziges Werk enthält. Es ist ein Exemplar der sogenannten „Magazin-Bibel“, des ersten Werkes, welches Gutenberg gedruckt hat. Dasselbe zählt jetzt beinahe vierhundert Jahre, aber man gäbe ihr nach ihrem Aussehen kaum zweihundert. Woran man sie besonders kennt, ist die Form der Lettern und ihr Satz in unregelmäßigen Zeilen. Man kennt nur drei Exemplare dieser Bibel, eines zu Rom in der Bibliotheca Apostolica, das zweite in der National-Bibliothek in Paris und das dritte in England.
— (Nudolf Woffe in Paris.) Das Haus Nudolf Woffe hat am 18. April in Paris, Place de la Bourse, 40 rue Notre-Dame-des-Victoires eine Filiale seiner Annoncen-Expedition errichtet. Wie man uns gleichzeitig mittheilt, wird dieses Bureau allen Paris besuchenden Desterreichern über dortige Verhältnisse mit Auskünften und Rath jederzeit unentgeltlich zur Verfügung stehen. Dieses anerkennungswürdige, liberale Entgegenkommen dürfte namentlich den vielen Besuchern der Pariser Weltausstellung sehr willkommen sein.
— (Auf der Bühne erschossen.) In Mailand hat sich eine Signora Emma Zoon, eine vortreffliche Künstlerin von großer Schönheit, auf der Bühne, und wie es den Anschein hat, bei unvorsichtiger Handhabung der Waff: erschossen.
— (Ein kostbares Autograph.) Die Heirat zwischen Miß Hannah Rothschild und dem Earl von Roxberry, welche in der englischen hohen Gesellschaft so große Sensation erregt hat und noch immer oeren Tagesgespräch ist, hat die Aufmerksamkeit der Autographensammler auf die außerhalb der Familie Rothschild sehr selten vorkommenden eigenhändigen Briefe des Londoner „Weltbaues“ gelenkt und Autographe derselben werden jetzt in England sabelhaft hoch bezahlt. Vor Kurzem bot ein steinreicher Autographensammler vergeblich hundert Pfund Sterling für ein Schreiben des ersten Rothschild an einen Geschäftsfreund in London, Namens J. E. Jacobi, welches durch Erbenschaft an einen Verwandten des Empfängers, Herrn Theodor Radenbacher, übergegangen ist. Der Eigentümer, der sich jetzt in Wien aufhält, hat einen Wiener Einsicht in diesen kostspieligen Brief gestattet, welcher durchwegs mit hebräischen Schriftzügen, jedoch in deutscher Sprache geschrieben ist und hin und wieder, nach der damaligen Sitte der deutschen Juden, eingestreute hebräische Worte enthält. Rothschild bittet darn am 29. Mai 1800 von Hamburg aus, daß man ihm in London ein Zimmer mit zwei Betten in einem „ordentlichen Logirhause“ für sich und seinen Geschäftsführer S. Weisenheim bestellen und einen Paß nach Yarmouth besorgen möge; dafür erwidert er sich wiederholt zu Segenswünschen und zum „dankebaren“ Erjage der Auslagen. Die Entfeln des Mannes, welcher auf den Geschäftsbereichen mit seinem Commissions das Zimmer theilte, gebietet heute über ein stattliches Stück britischen Bodens und über ein Schloß, das ihr gestatten würde, ihrem Großvater bei Besuchen in England ein minder bescheidenes Appartement anzubieten, als das im „Logirhause“; den alten Herrn hätte es vielleicht nur unangenehm berührt, daß er mit dem in die Familie hineingerathenen englischen Peer keine hebräische Correspondenz hätte führen können. Interessant ist es, daß das gedachte Autograph oberhalb der Adresse den Stempel „foreign office 1800 Juni 4.“ trägt, somit das englische auswärtige Amt passirt hat, ehe es dem Empfänger ausfolgt wurde. Es scheint, daß in den damaligen unruhigen Zeiten die vom Continent einlangenden Briefe einer diplomatischen Controle unterworfen wurden, ehe man die Ausgabe gestattete.
— (Bauern-Diner.) Dem Lieferanten für die Fußbekleidung der russischen Armee ist von den Bauern des Kreises Kotschewa, welchen dieser die Arbeit zugewiesen hatte, aus Dankbarkeit ein glänzendes Festmahl in Mostau gegeben worden; außer vier Beamten theilhaftigen sich sechs Vertreter der Bauern an demselben; das Diner für diese 10 Personen hat die sabelhafte Summe von 1000 Rubel gekostet. Ein merkwürdiges Bauern-Diner!
— (Putzsch.) Zu Valetta auf Malta fand wie dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben wird, am 16. d. eine Volksdemonstration gegen die englische Localregierung statt. Der Bericht lautet: „Die Ursachen zu dieser Demonstration sind höchst verwickelter finanzieller Natur und haben mit der Politik nichts zu schaffen. Der Eingangszoll auf Wizen, welcher einen sehr großen Teil des Einkommens der Insel bildet, sollte ermäßigt und dafür eine ganze Reihe neuer Steuern eingeführt werden. Während nun der Volksthat, eine Art Parlament, dessen Mitglieder zur Hälfte von der Regierung ernannt, zur andern Hälfte vom Volke erwählt werden, seine Sitzung im Palaste des Gouverneurs begann, um über die Steuer-vorlage, sowie über die Bewilligung der Mittel zu einer Wasserleitung zu berathen, füllten sich die Piazza San Giorgio, an welcher der Palast liegt, sowie die angrenzenden Straßen mit einer dichten Volksmenge. Eine Deputation wurde auf der Stelle ernannt und Baron Scibberas beauftragt, dem Gouverneur den Wunsch des „Volkes“ zu unterbreiten, daß es in der Weise, wie es die Regierung beantragt, keine neuen Steuern und keine Wasserleitung haben wolle. Der Gouverneur General von Straubenzee hob die Sitzung des Volksthat auf und telegraphirte um Instruktionen an das Colonialamt in London.“ Einem Briefe der Allgemeinen Zeitung aus Malta zufolge bestand die Menge zum großen Theil aus der Hefe des Volkes. Als dieselbe vor dem Palaste anlangte, zeigte sich auf dem Balkon ein Regierungsrath (Mallefer) und versicherte das Volk in seiner Landessprache, daß alle Gerüchte von Erhöhung der Gehältern und von neuen Steuern reine Lügen und boshafte Erfindung einiger Individuen seien, welche systematisch darauf ausgingen, die englische Regierung verfaßt zu machen. Dies bewirkte sofort eine Umkehrung der öffentlichen Meinung. Unter Herablassung zersetzten sich die Menge, und als der Redner den Palast verließ, wurde er vom Volke auf einem Armstuhle unter fortwährendem Freudenjubel nach Hause getragen.
— Ein Zigeuner in Budaress, dessen Weib von besonderer Schönheit war, glaubte schon mehrmals Grund gegeben zu haben an ihrer Treue zu zweifeln. Bei einem Streite, welcher diesbezüglich zwischen den Beiden entbrannte, gerieth der Zigeuner demmaßen in Wuth, daß er seiner schöneren Hälfte die Nase abhieb. Bei einem mit ihm angestellten Verhör erklärte der moderne Dösel, die That deshalb began-

gen zu haben, damit sein Weib nicht mehr durch ihre Schönheit die Bewunderung Anderer erregen könne.
— (Spanische.) Von der spanischen Grenze wird der „A. Z.“ geschrieben: Pest und Tod über Phylloxera und Kartoffelfäule! Was haben denn Weichen, noch dazu Bismarck-Weichen, was Cyclamen, Kaiser Wilhelm, was Bergjämmer und Amarant damit zu thun? Alle Wissenden möchte ich um ihr Gutachten und ihr Zeugniß bitten, um jenes tyrannische Decret mit Väterlichkeit zu bedecken, das Florens Kinder, die jenzeit der Pyrenäengrenze geboren, vom warmen, schönen Spanien zurückhieß. Ja, mehr als das! Hinterlistig läßt man sie hinein in die Douanerräume der Grenzstationen, und dort mit häßlicher Schadenfreude mordet man sie. Ganze Bündel hochstämmiger Rosen, mit den hochtönendsten Namen aller Cloiren und Capacitäten der Künste und Wissenschaften, sie wurden wie gemeines Weizgr mit blühenden Camelienssträucher, wovon jede Blume in Baumwolle gewickelt war, — zusammengehäuft und mit anderen brennbaren Stoffen vermischt zu einem Autodafé angezündet, dessen Rauch nicht allein den Blumenfreunden, sondern selbst den herzlosen Vollstrecker des strengen Urtheils die Thränen auspreßte. Practische Leute sind in gewisser Beziehung die Spanier doch. Wie dämlich sind deutsche und andere schlaue sein wollende Völker, sich so mit kleinen Viebzug abzuquälen und sich graue Haare deshalb wachsen zu lassen! Und dann die Kosten! Untersuchungen, Beobachtungen, Versuche aller Art. Bitten und Drohen und Alles vergebens: da lob' ich mir die Spanier. Radical muß die Cur sein, und deshalb decretirt der Handelsminister am 16. März d. J.: „§ 1. Die Einfuhr aller lebenden Pflanzen, von welcher Art sie auch sein mögen, ist in Spanien gänzlich unterjagt. § 2 fährt fort zu verbieten, mögen die Pflanzen nun herkommen, woher sie wollen.“ § 3. Die Pflanzen mit den sie enthaltenden Gefäßen (sei es gemeines Töpfergut oder bemaltes Sevres-Porzellan) sind vollständig zu vernichten und den Behörden ist Anzeige von der Sache zu machen, damit die (meist unwillkürlich) gegen das Verbot sündigenden zur Rechenschaft gezogen werden können.“ Probatum est! Deutsche Gärtner machen sich unnothige Kosten und den in Spanien lebenden Blumenfreunden unnothige Tantalusqualen, wenn sie ihnen ihre reich illustrierten Kataloge mit all' den Herrlichkeiten der Novitäten, den Fortschritten einer sorgsamten Cultur u. s. w. von Zeit zu Zeit vor Augen halten. Cultur ist in Spanien ja auch ganz überflüssig, denn der liebe Gott lobt noch und läßt regnen und die Sonne scheinen, auf daß des Feldes Früchte von selber gedeihen, ohne viel Zuthat und namentlich ohne viel Kopfschmerzen seiner bevorzugten Kinder! Frau Flora möge also in dem Lande bleiben, wo man sie liebt und pflegt, denn einmal an dem roth-gelben Grenzpfahle vorbei, gibt es für sie und die Ihrigen kein Zurück, keine Rettung mehr.
— (10,000 Menschen verunglückt.) Die „Gr. Tzsp.“ entnimmt einem ihr zur Verfügung gestellten Briefe aus Hongkong, 17. April, das Canton am 11. April von einem juristischen Wirbelsturm heimgesucht wurde, bei welchem über 10,000 Menschen ihr Leben verloren.
— (Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 34 des illustrierten Familienblattes „Die Heimath“ enthält: Uebersicht! Roman von Josef Weilen (Fortsetzung). — Ein Lied! Ein Lied! Gedicht von Ludwig Foglar. — Die Aufstau in der Neujahrsnacht. Novelle von P. von Parer. (Fortsetzung). — Illustration: Zum Gebet rufende Arabiden. Originalzeichnung von W. Geng. — Aus dem Fruchtwerk „Aegypten“, von G. Eber. Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart. — Bekannte von der Straße. Genrebilder von Ludwig Angenbruber. IV. Der Literat. Sonderlinge, Originale, Abenteurer. Von Dr. C. v. Wurzbach. III. Der Lebendige Todt. (Schluß). — Unsere Studienreise. (Für Liebhaber und angehende Vogelwirth). Von Dr. Seibitz. II. — Gebilde. Die „Heuerdiener“ auf Pelagosa. Von E. Wecher. — Polnische Silhouetten. Gemüthliche Autoren nachgezeichnet von Wilhelm Goldbaum. Die Arche Noah. — Illustration: „Unmögliche Gastfreundschaft.“ Von Carl Froeschl. Nach einer Photographie von Victor Angerer in Wien; auf Holz gezeichnet von Emil Görner. — Afrikanische Jagdgeschichten. Von F. v. N. — Aus aller Welt. (Keldmarischall Warmser. — Salzfreies Urmeer. — Coets' Aegypten.)

Telegrame.

Wien, 26. Mai. (C.-B.) „Journal des Debats“ meldet: Die Reise Schwaloffs hat die befriedigendsten Resultate erzielt; Rußland willigt ein, den Vertrag von San Stefano dem Congress vorzulegen. — „Agence Havas“ bestätigt das Einvernehmen zwischen Rußland und England; Deutschland werde die Einladung zum Congress erlassen, sobald alle Mächte zugestimmt haben; die Einladung dürfte wahrscheinlich bereits morgen erfolgen. Die Grundlagen der Einigung und der Einladungsformel sind unbekannt.

London, 26. Mai. (C.-B.) Dem „Observer“ zufolge ist kein positiver Beschluß betreffs der Vorschläge Schwaloffs gefaßt worden, welche indeß schließlich die Basis zur Regelung der streitigen Punkte betreffs der Congress-Bedingungen bilden dürften. Obwohl die Nachricht, daß eine vollkommene Verständigung erzielt sei, verfrüht ist, haben sich die Aussichten auf eine solche dennoch nicht vermindert. Die Gerüchte über eine Cabinets-Aenderung sind unwahr.

Athen, 26. Mai. (C.-B.) Die Türken schossen auf den britischen Consul Cretas, Sandwich, ohne ihn jedoch zu treffen. In Verani wurden mehrere Christen von Paschibozuk in Stücke gehauen.

Fremdenliste.

Hotel Neuribner. Leopold Bömensfeld, R. Krauß, R. Marzi, Carl Henz, H. Schmal, Kaufleute, von Wien; Andreas Köf, Kaufmann, von Szegeden; Berta Hajel, Inspectors-Gattin, von Deva; L. Lüdersdorf, Kaufmann, von Wien; R. Schubert, Fleischhauer von Budapest; Dr. D. Reimer, k. k. Ober-Arzt in Pension, von Ara; F. Szytota, k. Gerichtstafel-Richter, von M. Barabely; F. Königes, Productenhändler, von Kroustadi; Friedrich Korabam, evang. Pfarrer; Johann Germann, Apotheker, von Szeged; Jan Michajewski, Kaufmann; von Carca de Argesiu.

Römischer Kaiser. Marek Albert, Ingenieur, von Budapest.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 25. Mai 1878

Ungar. Goldrente	86.45	Dester. Staatsschuld in Silber . . .	65.10
Ung. Schatzanweisungen I. Emission 120.50		„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	72.5
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	111.75	1860er Staats-Anlehen	114.25
Ung. Obbahn II. Emission St.-Dbl. 73.25		Dester. National-Bancknoten	799. —
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	65.75	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	217.80
Ung. Eisenbahn-Anlehen	100. —	Ungar. Creditbank	196. —
Ung. Grundbesitzungs-Obligat.	79.60	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	104.75
Emeoss	78. —	R. f. Danfaten	5.69
Siebenb. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	77.15	Napoleon'dr	9.64
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	100 Mark Deutsche Reichswähr. . .	59.50
Weinzehtabstufungs-Obligat.	82. —	London	120.55
Dester. Staatsschuld in Papier . . .	62.55		

Kundmachung.

In Folge Verordnung des hohen k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel, vdo. 15. April l. J., Z. 7991/1878, wird hiemit von der gefertigten Polizei-Direction sämmtlichen Hornviehherrn der Stadt Hermannstadt in Erinnerung gebracht, daß dieselben jete in ihrem Viehstande durch Zucht, Kauf, Tausch, Schachtung, Schenkung, oder auf welche Weise immer vorkommende Veränderung binnen einer Woche, vom Tage der geschehenen Veränderung an, bei der gefertigten Polizei-Direction pünktlich anzumelden verpflichtet sind.

Jede Außerachtlassung dieser Verpflichtung wird strenge bestraft.

Gelegentlich der Anmeldung selbst ist der betreffende Hornviehherr gehalten, seinen Vieh-Legitimationsbogen, sowie die etwa neu übernommenen Viehpässe vorzuweisen.

Hermannstadt, am 24. Mai 1878.

Die Polizei-Direction.

Kundmachung.

Im Nachhange zu der hiermit Kundmachung vom 16. Mai l. J., M. 3. 3152, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Verhandlungen der Gewerbesteuer-Bemessungs-Commission für die Stadt Hermannstadt **Freitag den 14. Juni 1878**, 9 Uhr Vormittags, auf dem städtischen Rathhause beginnen und daß hierbei die einzelnen steuerpflichtigen Unternehmungen in der Reihenfolge zur Verhandlung gelangen werden, in welcher sie in den beim städtischen Steuer-Exercitorat bis zum 25. Mai l. J. aufgelegenen Verzeichnissen über die Erwerbsteuer III. und IV. Classe eingetragen sind.

Hermannstadt, am 23. Mai 1878.

Der Magistrat.

Neu renovirt.

V. Laferl's Hôtel Erzherzog Stefan

Budapest, Franz Josefs-Platz.

- 1. und 2. Stod. Cassenzimmer 1 Bett. fl. 1.50 und fl. 2.—
 - 1. und 2. Stod. Cassenzimmer 2 Betten. „ 2.50 „ „ 2.60
 - 1. und 2. Stod. Hofzimmer 1 Bett. 70 fr.
 - 1. und 2. Stod. Hofzimmer 2 Betten. fl. 1.40 ö. W.
- Service wird nicht berechnet.

Donau-Aussicht nächst der Kettenbrücke.

Der Nachlass eines berühmten Arztes.

Gegen Einfindung oder Nachnahme von nur fl. 1 verleihe ich aus dem Nachlass Dr. Adalbert R... eines der nachstehenden 10 Original-Recepte, weltbekannte Specialitäten, womit sich jede Person ihren Bedarf in diesen vorzüglich wirkenden Mitteln selbst mit einigen Kreuzern antzigen kann.

1. Gesichtsfarbe gegen Sommersprossen und Hautausschläge aller Art. Lodenpreis von 1 Flacon fl. 1.50.
 2. Prinzess-Wasser, verfeinert den Teint und gibt momentan eine blendende Weiße. Lodenpreis fl. 1.
 3. Haarfarbe, um sich das Haar braun, schwarz oder blond zu färben. Lodenpreis fl. 2.
 4. Haarwuchs- und Bartwuchs-Mittel, welches in 14 bis 30 Tagen überraschende Resultate zeigt. Lodenpreis fl. 2.
 5. Augenblidlich zahnschmerzstillende Tropfen. Lodenpreis fl. 1.
 6. Email-Zahnpulver, unschädlich bestes Zahnpulver. Lodenpreis 50 fr.
 7. Mundwasser, das beste, um nicht nur den üblen Geruch aus dem Munde zu vertreiben, sondern auch die Zähne und das Zahnfleisch gesund zu erhalten. Lodenpreis fl. 2.
 8. Froit-Balsam, um über Nacht Frostbeulen, wenn auch veraltete zu vertreiben. Lodenpreis 50 fr.
 9. Enthaarungs-Mittel, um die lästigen Haare vom Gesichte gefahrlos in 5 Minuten für immer zu entfernen. Lodenpreis fl. 2.50.
 10. Regenerateur, um grauen Haaren ihre frühere natürliche Farbe zu verleihen. Lodenpreis fl. 5.
- Die Original-Recepte sämmtlicher 10 Specialitäten mit leichtfähhlicher Erklärung sind gegen Einfindung oder Nachnahme von fl. 10 zu beziehen durch

Bertha Müller,

Doctors-Tochter, Wien, Praterstrasse Nro. 43.

Wirthsgeschäft

mit Stallungen zu vermieten. — Näheres: Feltauergasse Nro. 25 im Drechslergewölbe.

Hauptgeschäft

der Johann Hoff'schen kais. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik für die österreichischen Staaten: Wien, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Für die ungarischen Staaten: Johann Hoff's Filiale, Budapest, Hutgasse Nr. 10. Aufträge bitte dorthin zu richten.

Gegen Lungenleiden

Abzehrung

werden als die wirksamsten Mittel von mehr als 5000 Ärzten und unendlich zahlreichen genesenen Patienten, die seit 30 Jahren glänzend bewährten Malzpräparate des k. k. Hof-Lieferanten Johann Hoff in Budapest, Hutgasse 10, das Malz-extract-Gesundheitsbier, die Malz-Chocolate und Malzbombons gerühmt und empfohlen. Aerztliches Urtheil. Ein Arcanum von besonderem Werthe zur Heilung von Brustübeln aller Art und Abzehrung ist das Hoff'sche Malzextract. Ich heile damit meine an Lungenverengung leidende 23jährige Tochter fortgesetzt Gebrauch des Malzextractes nebst der Malz-Chocolate und den Brust-Malzbombons minderte auffallend die krankhaften Erscheinungen und bewirkte vollkommene Heilung. Dr. Sporer, k. k. Subernialrath in Abosia. Zuhilfenahme, den 14. Februar 1877. Auf Anordnung meines Hausarztes bitte ich für eine Reconvalescenz um Ueberendung von 2 Pfund Malz-Chocolate und 1 Pfund Malzbombons. Köbmer, k. Telegraphen-Beamter.

Zur geneigten Beachtung bitten wir nachstehende Anzeichnungen zu Ehren des Fabricates zur geneigten Kenntniß nehmen zu wollen. Nachdem Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und Se. Majestät der König von Sachsen den Erfinder und einzigen Erzeuger der echten Malzheilmittels-Mittel, den k. k. pr. Comm. Rath Dr. Johann Hoff mit erneuten Anzeichnungen beglückt haben, haben auch Se. k. k. Hoheit der Großherzogin von Sachsen-Darmstadt und Se. k. k. Hoheit der Landgräfin Alexis von Hessen ihm Patente ertheilt; Wortlaut des Letzteren: „Mit Rücksicht auf die anerkannte Heilkraft Ihrer Malzergänzung ertheile ich Ihnen das Prädicat als landgräflich Hessens-Philippsthal'scher Hoflieferant. Datum 1877.“

Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier für Leidende und Gesunde, ein Salom- und Tafelgetränk der besser situirten Welt, ein ausgeprägtes Heilmittelsmittel für Kranke und Reconvalescenzen in der Hand des Arztes und der Leidenden. Kein ähnliches Fabricat der Welt das so vielen Beifall wegen seines Wohlgeschmacks und seiner heilenden Kraft erlangen, wie letzter.

Das Hoff'sche concentrirte Malz-Extract entspricht vollständig den Heilmitteln des Malz-Extract-Gesundheitsbieres, eignet sich aber für Reisende und Soldate, welche Bier nicht lieben.

Die Hoff'sche Malz-Extract-Chocolate. Ihre Vorzüglichkeit übertrifft die aller anderen Chocolaten, sie dient Brustkranken statt Kaffeegetränk und wird mit dem Malz-Extract abwechselnd gebraucht.

Die Hoff'schen Brust-Malzextract-Bombons. Bei Respirationleiden, namentlich Husten und Heiserkeit ein vorzügliches Heilmittel. Bei der Husten zu tief einzuathmen, so unterstützen diese Bombons die nöthige Anwendung des Malz-Extractes.

Das Hoff'sche Kindernähr-Malzmehl zur Ernährung und Muskelstärkung junger Kinder und Säuglinge (auch wenn letztere die Muttermilch nicht entbehren).

Fertiges Malzbäder-Präparat zur Herstellung der von Ärzten so oft für Herzkranke, Nervenleidende, körperlichschwache verordneten Bäder. (24) 3-3

En detail- und En gros-Verkauf in Johann Hoff's Filiale, Budapest, Hutgasse 10.

Ferner: Josef v. Török'sche Apotheke, Königsgasse 7, und Johann Bauer & Co., Pressburg.

Echt zu haben bei Hrn. F. A. Reissenberger, A. F. Lehmann und W. F. Morscher in Hermannstadt.

Depot in Karlsburg bei Herrn Sigmund Mihellyes, Apotheker.

Preise: Malzextract-Gesundheitsbier eine Flasche 60 fr. Mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen 4 fl., 11 Flaschen 6 fl., 20 Flaschen 10 fl., 35 Flaschen 16 fl., 50 Flaschen 22 fl., 1/2 Kilo Malz-Chocolate l. 2 fl., 40 fr., II. l. 1 fl., III. l. 1 fl. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbombons 1 Bouteille 60 fr. (auch 1/2 oder 1/3). — Kindernähr-Malzmehl 1 fl. — Concentrirtes Malzextract 1 Flacon 1 fl., auch 60 fr. — Ein fertiges Malzbäder kostet 80 fr.

Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die echten schleimlösenden Hoff'schen Brust-Malzextract-Bombons sind in blauem Papier.

Erste siebenbürgische Landwirthschafts-Maschinen-Fabrik, Eisen- und Metall-Giesserei

Samuel Dietrich in Klausenburg.

Erzeugnisse:

- Dampf-Maschinen.
- Dampf-, Saug- und Druck-Pumpen.
- Brunnenwerke.
- Feuerlösch-Apparate.
- Einrichtungen für Kunst- und Flach-Mühlen, Brennereien und Brauereien.
- Maischühr- und Kühlwerke.
- Hefe-Pressen.
- Loch-Pressen.
- Malzquetscher.
- Circular- und Gatter-Sägen.
- Pferde-Göpel.
- Transmissionen.
- Heb- und Schlagwerke.
- Aufzüge und Wagenwinden.
- Decimal- und Centimal-Waagen.
- Wein-Pressen.
- Trauben-Quetscher.
- Häcksel-Maschinen.
- Rübenschneid-Maschinen.
- Kukurutz-Hauen.
- Kukurutz-Häufler.
- Kukurutz-Rebler.
- Säe-Maschinen.
- Wein-, Grund- und Wende-Pflüge.
- Extirpator.
- Wiesen-Hobel.
- Eggen.
- Putz- und Sortir-Reuter.

Ueberrimmt die Lieferung und Aufstellung von gusseisernen Balusterstäben und Lanzen zu Gräber, Balcone, Treppen und Treppen-Geländer, Schmied- und gusseiserne Röhren, Träger, Säulen, ferner Messing- und Rothgüsse, sowie alle in das Maschinenfach einschlagende Ausarbeitungen von Projecten, Plänen, Aufmontirungen und Reparaturen.

Den geehrten Bewohnern von Hermannstadt u. Umgegend,

besonders der hiesigen Geschäftswelt und Industriellen empfehlen wir uns hiemit ergebenst unter Garantie und Discretion zur Beforgung ihrer diesfälligen

Inserate

in alle in- und ausländischen Zeitungen auf das Angelegentlichste. Princip: reellste und billigste Bedienung.

Haasenstein & Vogler

(J. Jaulus),

Budapest, Dorotheagasse 12.

!! Unter Garantie radicalen dauernden Erfolges !!

Wirkliche Hilfe!

Selbst in Fällen, welche bisher allem Mediciniren hartnäckig widerstanden, werden ohne Injection, Quecksilber oder Jod unter

Garantie radicalen dauernden Erfolges

geheilt, und zwar: Syphilis und deren Folgezustände, veralteter Ausfluss, Stricturen, juckender Ausschlag, sogenannte Mitesser, Schmerzen im Munde und Halse etc.

Ferner Manneschwäche (Impotenz), Pollutionen, besonders in Folge der Onanie; Folgen: Körper- und Gedächtniss-Schwäche, epileptische Anfälle, Tabes dorsalis etc. etc.

Schliesslich Frauenkrankheiten: Weissfluss, Menstruations-Störungen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Blutarmuth etc.

Bei Bestellungen wolle man eine kurze Krankheitsgeschichte einsenden, alsdann erforderlichenfalls die nöthigen Präparate zugesendet werden durch

St. J. Gursch,

Dresden, Amalienstrasse Nro. 11, II. Etage.

!! Unter Garantie radicalen dauernden Erfolges !!



Eigene Fabrik: Erzsébetfalva.

Die Fabrik wasserdichter

Comptoir u. Niederlage: Franz Josefsplatz 10.

Stoffe u. Decktücher

SIGMUND HERZMANN & COMP.,

Budapest, V. Bezirk, Franz Josefs-Platz Nro. 10 (Nako'sches Haus).

empfehle ihre allgemein als vorzüglichst anerkannten Fabricate zu den billigsten Fabrikspreisen, und zwar: Kautschuk-Decktücher, vollkommen elastisch, nicht pickend und besonders dauerhaft, naturfärbig imprägnirte Decktücher aus feinstem Doppel-Kinnensiegel in bisher unerreichter Vorzüglichkeit, Repp-Plachen aus bestem Garn-Doppelsiegel für Repp- und Getreideeinführen, Fruchtsäcke in bester Qualität und großer Auswahl. — Preis-Courante und Muster franco.